

Nekr

P

75

CLARA PEYER

1878—1954

Nikr P 75

G E D E N K F E I E R

anlässlich der Bestattung von

Clara Peyer

Montag, den 22. März 1954
in der Friedhofkapelle Sihlfeld D in Zürich

G 80-0460
Wilh. Frei
Kilchberg



11. 9. 52

GEDEHNPEIER

Anlasslich der Bestattung von

Clara Peyer

Montag, den 22. März 1954
in der Friedhofskapelle Sühlfeld 9 in Zürich



ORGEL-EINGANGSSPIEL

Fantasie in c-moll

von Anonymus

vorgetragen von
Organistin Erika Hauri

Abdankungsansprache von Walter S c h ü l e
Pfarrer an der St.Markus-Kirche in Basel

Unserm Gott, dem allein Unsterblichkeit ist, und der auch uns berufen zu seiner ewigen Herrlichkeit in Christo Jesu, sei Ehre, Ruhm und Preis von Ewigkeit zu Ewigkeit.

So spricht der Herr: "Meine Gedanken sind nicht eure Gedanken, und eure Wege sind nicht meine Wege; sondern so viel der Himmel höher ist als die Erde, sind auch meine Wege höher als eure Wege, und meine Gedanken höher als eure Gedanken."

A m e n

Da es dem Herrn über Leben und Tod gefallen hat, unsere Schwester:

Clara Peyer

im Alter von 75 Jahren, 11 Monaten und 13 Tagen aus diesem Leben abzurufen, geben wir ihren Leib dahin, dass er Staub und Asche werde, und sprechen in gläubiger Zuversicht:

"Unser keiner lebt ihm selber, keiner stirbt ihm selber. Leben wir, so leben wir dem Herrn; sterben wir, so sterben wir dem Herrn. Darum, wir leben oder sterben, so sind wir des Herrn.

Gelobt sei Gott, der Vater unseres Herrn Jesus Christus, der uns nach seiner grossen Barmherzigkeit wiedergeboren hat zu einer lebendigen Hoffnung durch die Auferstehung Jesu Christi von den Toten zu einem unvergänglichen, unbefleckten und unverwelklichen Erbe, das uns im Himmel behalten wird.

Was kein Auge gesehen und kein Ohr gehört hat, und was in keines Menschen Herz gekommen ist, das hat Gott bereitet denen, die ihn lieben."

A m e n

Damit wir in der Ungewissheit unseres eigenen Lebens mit Ernste eingedenk werden, unsere übrige Zeit in Treue auszu-kaufen und ergreifen die Hoffnung des ewigen Lebens, so las-set uns unsere Herzen zum Herrn erheben und beten:

Herr, unser Gott! Wir kommen zu dir, weil der Tod in un-sere Mitte getreten ist mit seinem bitterm Leide. Du erin-nerst uns daran, dass es ein Ende mit uns haben muss und un-serm Leben ein Ziel gesetzt ist. Wes sollen wir uns trösten? Herr, wir hoffen auf dich und halten uns an dich in aller Angst des Lebens und des Sterbens. Sei du bei uns und lass alle Trauernden Zuflucht finden in deiner ewigen Liebe. Wir bauen auf deine Verheissung, dass du Gedanken des Friedens über uns hast und nicht des Leides. So komm auch jetzt zu uns, öffne unsere Herzen, dass dein Wort durch deines Geistes Kraft in uns Wurzel fasse und Frucht schaffe zu unserm Heil.

Unser Vater, der du bist im Himmel!

Dein Name werde geheiligt.

Dein Reich komme.

Dein Wille geschehe auf Erden wie im Himmel.

Gib uns heute unser täglich Brot.

Vergib uns unsere Schuld,

wie auch wir vergeben unsern Schuldner.

Und führe uns nicht in Versuchung,

sondern erlöse uns von dem Bösen.

Denn dein ist das Reich und die Kraft

und die Herrlichkeit in Ewigkeit.

A m e n

Vernehmet nun zunächst einige Aufzeichnungen aus dem Leben der lieben Dahingeshiedenen:

Clara P e y e r wurde am 5. April des Jahres 1878 in der Brunnhalde in Luzern geboren als erstes Kind von Otto Peyer und Clara geb. Gräminger. Die Eltern verbrachten zwei Jahre in Luzern und reisten dann nach Sumatra auf die Tabakplantage des jungen Gatten zurück, wo ihnen noch zwei Töchterchen geboren wurden. Im Herbst 1883 kamen sie nach Europa zurück und liessen sich in Zug nieder, wo Clara mit ihren Schwestern die Schulen besuchte und im "St. Carl", dem grossen Herrensitz am See, südlich des Städtchens eine frohe Jugendzeit verlebte. Die Kinder lernten rudern und schwimmen. Man besuchte die Besitzer der nahegelegenen "Meisenburg", verkehrte mit der Dichterin Isabella Kaiser und mit den Verwandten im Städtchen. Bald gesellten sich zu den drei Schwestern noch zwei Brüder und zwei Schwesterchen. Als nun die Kinderschar so gross geworden war, zogen die Eltern nach Zürich, wo die guten Bildungsstätten grosse Vorteile für die Kinder versprochen. Ein schönes Haus mit prachtvолlem Garten hob die Nachteile des Stadtlebens auf.

Clara besuchte in Zürich erst die Sekundar-, dann die Höhere Töcherschule, war darauf in Neuenburg in einem Pensionat, um die französische Sprache zu erlernen und kam zum Abschluss ihrer Studien noch ein Jahr nach England. Dann stand sie der Mutter im Haushalt bei und sorgte für die Geschwister, für die Dienstboten, für das Wohlergehen von Vater und Mutter. Sie war gütig und immer hilfsbereit. Wenn die Kleinen ein Examen oder einen Vortragsabend hatten, half sie beim Anziehen, brannte Locken, band Bänder, machte die Kinder zurecht. Und als die Schwestern verheiratet waren, half sie ihnen bei allen Schwierigkeiten, beim Einrichten beim Umzug, bei Krankheiten und Geburten. Immer war es eine Freude, wenn sie kam. Immer wusste sie guten, vernünftigen Rat. Immer brachte sie etwas Schönes und Nützlichendes mit.

Als dann die Eltern alt und schwach wurden, pflegte sie sie liebevoll und aufopfernd bis zum Tod. Dann stand sie ihrer jüngsten Schwester in deren schweren Krankheit bei und erfüllte ihre Pflicht so aufopfernd und gewissenhaft, dass sie sich damit recht eigentlich aufrieb, was dann nach dem Tode Martas mit einer Herzkrankheit zutage trat. Kaum fing sie an sich etwas zu erholen und wieder kräftiger zu werden, traf sie der Tod des geliebten Bruders so schwer, dass sie sich nicht mehr erholte und nach drei Monaten einer Erkrankung erlag.

Es trauern mit den Angehörigen um die liebe Verstorbene auch ihre Bekannten, das getreue Dienstmädchen, das ihr so liebevoll in der schweren Krankheit beigestanden ist und so viele andere, denen sie half, ohne je Aufhebens davon zu machen.

Wir alle sagen in dieser Stunde Gott Lob und Dank für alles Gute, das er der Verstorbenen und uns durch sie hat zuteil werden lassen. Uns alle mache der Herr bereit, dass wir einst getrost seinem Rufe aus dieser Zeit folgen mögen.

Wir stellen uns nun in dieser ernsten Stunde unter das Wort der Heiligen Schrift, das aufgeschrieben steht im Psalm 90 und also lautet:

"Herr, Gott, du bist unsere Zuflucht für und für.
Ehe denn die Berge wurden
und die Erde und die Welt geschaffen wurden,
bist du, Gott, von Ewigkeit zu Ewigkeit,
der du die Menschen lässt sterben und sprichst:
Kommt wieder, Menschenkinder!
Denn tausend Jahre sind vor dir wie der Tag,
der gestern vergangen ist,
und wie eine Nachtwache.

Du lässest sie dahinfahren wie einen Strom;
sie sind wie ein Schlaf, gleichwie ein Gras,
das doch bald welk wird,
das da frühe blühet und bald welk wird
und des Abends abgehauen wird und verdorrt.
Unser Leben währet siebzig Jahre,
und wenn's hoch kommt, sind's achtzig Jahre,
und wenn's köstlich gewesen ist,
so ist es Mühe und Arbeit gewesen;
denn es fährt schnell dahin, als flögen wir davon.
Herr, lehre uns bedenken,
dass wir sterben müssen, auf dass wir klug werden."

A m e n

Werte Trauerversammlung!
Liebe Leidtragende!

Es sind im Lauf von etwas mehr als einem Jahr drei Geschwister Peyer vom Herrn über Leben und Tod hintereinander abberufen worden. Wie viel Leid, welch grosse Lücken in dieser kurzen Zeitspanne in einer einzigen Familie! Wir stehen jetzt alle unter dem erschütternden Eindruck der Vergänglichkeit alles menschlichen Seins. Ja, Menschsein heisst: Sterbender sein. Das ist das Sicherste in aller Unsicherheit unserer Zeit.

Mitten wir im Leben sind
von dem Tod umfassen,

singt schon der alte Liederdichter. Und wir haben auch gehört, wie der Sänger unseres Psalmes ergreifend die Vergänglichkeit des menschlichen Lebens schildert. Was ist der Mensch? Er gleicht einem dahinfahrenden Strom, einem Schlaf,

einem flüchtigen Gras, einer Blume, die des Morgens blüht und des Abends schon verwelkt. Diese gewaltige Predigt der Natur mahnt uns daran, dass unserem Leben ein Ziel gesetzt ist und wir alle davon müssen. Wenn es auch siebzig oder mehr Jahre sind, wie sie unserer lieben Verstorbenen geschenkt wurden, so gilt auch von diesem Leben: "Es fährt schnell dahin, als flögen wir davon". Wir können es kaum glauben, dass nun die älteste, stets treubesorgte Schwester so plötzlich von uns geschieden ist.

Am 10. März vergangenen Jahres waren wir ja auch hier versammelt, um von ihrer jungen Schwester Marta, die sie so treu umsorgt hatte, Abschied zu nehmen. Heute ist sie selber nicht mehr da. Und nun, liebe Leidtragende, müssten wir Hinterbliebenen sehr verzagt sein, wenn wir nur von Vergänglichkeit und Tod wüssten. Haben wir aber recht gehört, so hörten wir, dass der Psalmist gleich zu Beginn seines Psalmes die Worte hinsetzt: "Herr, Gott, du bist unsere Zuflucht für und für", u n s e r e Z u f l u c h t . Liebe Leidtragende, wir wissen alle, was das heisst: eine Zuflucht haben. Wie schön ist im Lebenslauf davon berichtet worden, wie die liebe Verstorbene allen ihren Geschwistern für mannigfache Fragen und Nöte stets eine Zuflucht sein durfte. Dafür wollen wir unserm himmlischen Vater danken; denn es ist etwas Grosses, wenn er uns einen Menschen schenkt, bei dem wir uns geborgen wissen und wo wir unsere Sorgen abladen dürfen, und der mit uns trägt all die grossen und kleinen Nöte des Lebens.

Aber nun meint ja der Psalmist eine ganz andere, eine viel grössere, eine e w i g e Zuflucht, die kann kein Mensch, auch der beste uns nicht geben. "Herr, Gott, du bist unsere Zuflucht für und für!" In Gottes, des Allmächtigen Hand wissen wir allein unser gebrechliches Leben geborgen für Zeit und Ewigkeit. Gott schenke uns immer mehr diese feste Zuversicht und die Gewissheit, dass er unser Leben leitet und lenkt nach seinem ewigen und weisen Rat.

Wir stehen in der Passionszeit. Da wird uns deutlich vor Augen gestellt, dass der ewige Gott sich um uns sterbliche Menschen kümmert. Sein Sohn hat für uns das Kreuz getragen, dass wir in aller Unruhe der Welt bei ihm Frieden haben. Spricht doch Jesus zu seinen Jüngern: "In der Welt habt ihr Angst", das heisst: Bedrängnis, Traurigkeit, "aber seid getrost, ich habe die Welt überwunden!" So wollen wir auch in dieser Abschiedsstunde zu unserem himmlischen Vater aufblicken, unsere liebe Heimgegangene und uns seiner Gnade anbefehlen.

Möchten auch wir einmal, wenn unser Leben zu Ende geht, wenn wir abberufen werden, den Vers, den unser grosser Komponist Johann Sebastian Bach in seiner herrlichen Matthäuspassion so wunderbar vertont hat, sagen können:

Wenn ich einmal soll scheiden,
so scheid nicht von mir;
wenn ich den Tod soll leiden,
so tritt du dann herfür;
wenn mir am allerbängsten
wird um das Herze sein,
so reiss' mich aus den Aengsten
kraft deiner Angst und Pein.

So, im Blick zum ewigen Gott, können wir in der Vergänglichkeit getrost mit dem Psalmisten sprechen:

"Herr, Gott, du bist unsere Zuflucht für und für!"

A m e n

CELLO-VORTRAG

von Fritz Hengartner
-mit Orgelbegleitung-

Sarabande

von Joh. Ernst Gaillard
(1687-1749)

*

G E B E T

Treuer Vater im Himmel! Du erinnerst uns heute wiederum, dass alles Fleisch ist wie Gras und alle Herrlichkeit des Menschen wie des Grases Blume. Ein Geschlecht um das andere geht dahin. Du aber bleibst, der du bist, und deine Jahre nehmen kein Ende. Darum schauen wir in allem Wechsel der Zeit auf zu dir und getrösten uns deiner ewigen Vaterliebe, die im Leben und im Sterben über uns waltet.

O Herr, wir sind Gäste und Pilger auf Erden und haben hier keine bleibende Stätte; denn du hast uns berufen zu Bürgern deines himmlischen Reiches. Gib, dass wir diese Berufung allezeit vor Augen haben als das Ziel, dem wir nachstreben in aller Vergänglichkeit des Irdischen. Hilf uns kämpfen den guten Kampf des Glaubens, ergreifen das ewige Leben, damit wir dein seien, wir leben oder wir sterben. Mach uns zu guten Haushaltern deiner mannigfaltigen Gaben, damit wir wirken, so lang es für uns Tag ist. Und wenn unsere letzte Stunde kommt, so sei du bei uns, du starker und treuer Gott, verleih uns dann, dass wir den Tod überwinden

im Glauben an unsern Erlöser und mit ihm freudig sprechen können: Vater, in deine Hände befehle ich meinen Geist.

A m e n

Der Herr segne euch und behüte euch. Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über euch und sei euch gnädig. Der Herr erhebe sein Angesicht auf euch und schenke euch seinen Frieden.

A m e n

*

ORGEL-AUSGANGSSPIEL

Praeludium in c-moll
von Johann Sebastian Bach

*

